

Zentrumsplanung Hergiswil NW

Autor(en): **Roth, Ueli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **60 (1973)**

Heft 3: **Wohnungsbau**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-87522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

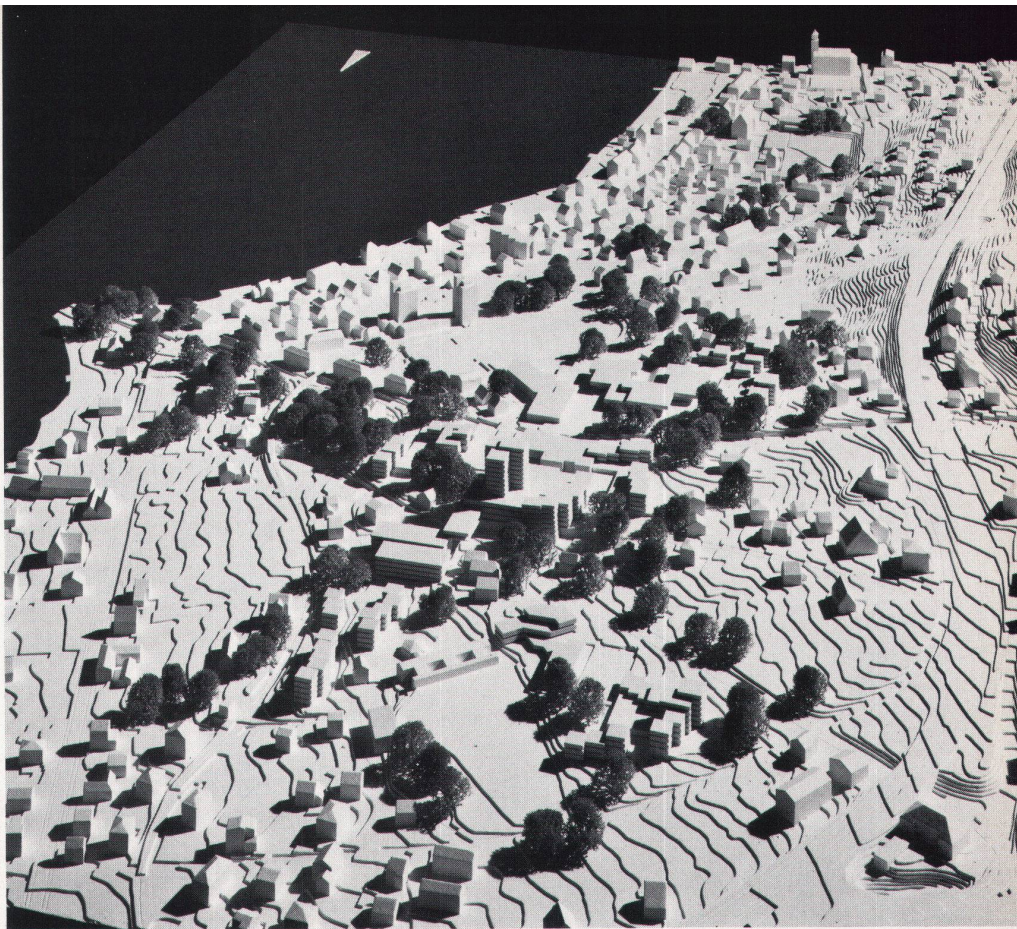
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hergiswil und Balzers FL: Sind Alternativplanungen in der Praxis möglich?

Neues Zentrum Hergiswil auf dem Schuttkegel des Steinibaches zwischen Nationalstrasse N2 und Brünigbahn. Links Ufer des Vierwaldstättersees, im Hintergrund alter Dorfkern im Schatten des Lopper-Felsens. Richtmodell, hervorgegangen aus dem Wettbewerb mit in Ausführung begriffenem Oberstufenschulhaus und Sportanlagen (Architekt Walter Schindler, Zürich)



Zentrumsplanung Hergiswil NW

Das interessanteste Merkmal der Zentrumsplanung Hergiswil, deren Resultate heute in die Realisierungsphase getreten sind, ist der bewusste Einsatz des Instrumentes <Zweistufiger Wettbewerb> nach SIA-Norm 152 in einen Prozess der *Entscheidung unter Alternativen mit breitest möglicher Beteiligung der betroffenen Bevölkerung*.

Im Sommer 1966 lieferte das ORL-Institut der ETH-Z einen Bericht über die Planung öffentlicher Bauten an die zur Betreuung dieser Arbeit eingesetzte, rund 50köpfige und für die Einwohnerschaft und insbesondere für die Gemeinden des an der luzernisch-nidwaldischen Grenze am Lopper am Vierwaldstättersee gelegenen Dorfes repräsentativen, paritätischen Planungskommission und an den Gemeinderat ab. Der Kanton Nidwalden kennt die politische, die Schul-, die Kirch- und die Armen-gemeinde und ausserdem die kantonale reformierte Kirchgemeinde. Der Bericht stammte von den Herren Prof. W. Custer und dipl. Arch. A. Nydegger und beinhaltete eine <generelle Objektplanung mit Festlegung von Frei- und Grünflächen mit Untersuchungen über Flächenbedarf und Standortwahl der öffentlichen Institutionen und Anlagen für die ganze Gemeinde Hergiswil...>.

Zur Zeit dieser Planung wies Hergiswil rund 4000 Einwohner auf, die Planung bezog sich auf einen Zustand mit rund 8000 Einwohnern. Die Empfehlungen betrafen eine Industriestandortbeurteilung, eine generelle Verkehrs-

netzplanung, eine umfassende Sportflächenplanung und ein Konzept für ein neues Zentrum des Dorfes. Das neue Zentrumskonzept ergab sich aus der Tatsache, dass eine Ansiedlung der neuen Schul-, Gemeinde- und Kirch-gemeindehäuser, einer zweiten Dorfkirche und der umfangreichen Sportanlage im alten Dorfkern, der im Schatten des Lopperfelsens liegt, als unmöglich erwies. Der neue Dorfkern wurde dreiviertel Kilometer nördlich vom alten auf dem sonnigen, noch unverbauten, landwirtschaftlich genutzten Schuttkegel eines heute gezähmten Wildbaches vorgeschlagen, mit einer neuen Fusswegachse zwischen den beiden Zentren.

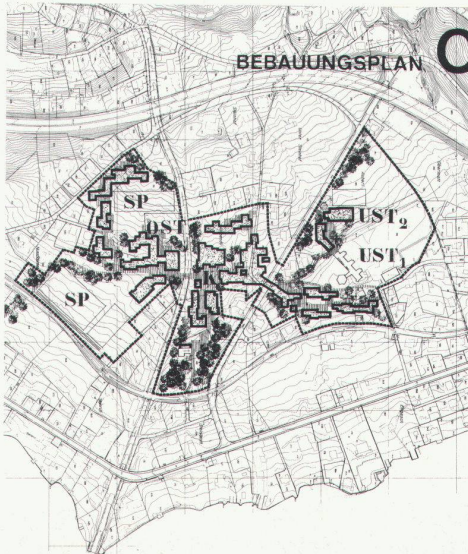
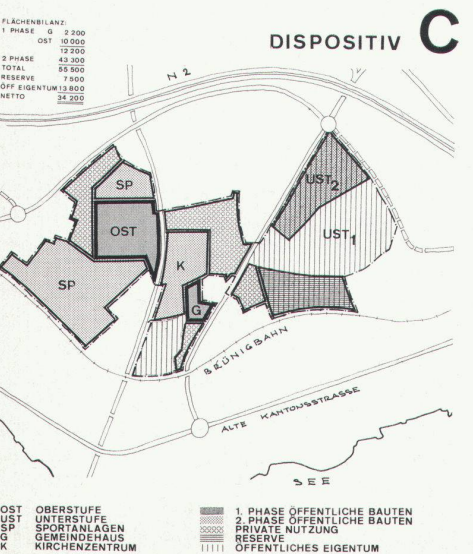
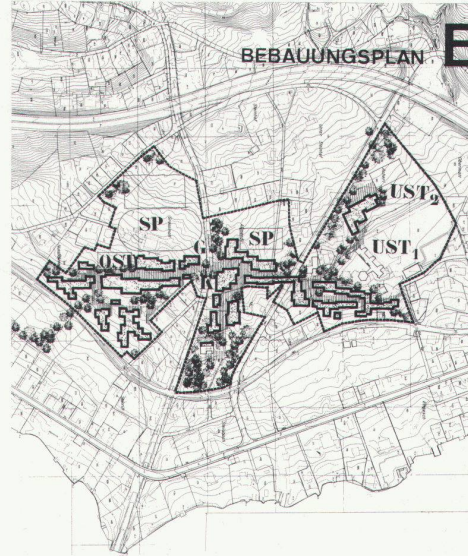
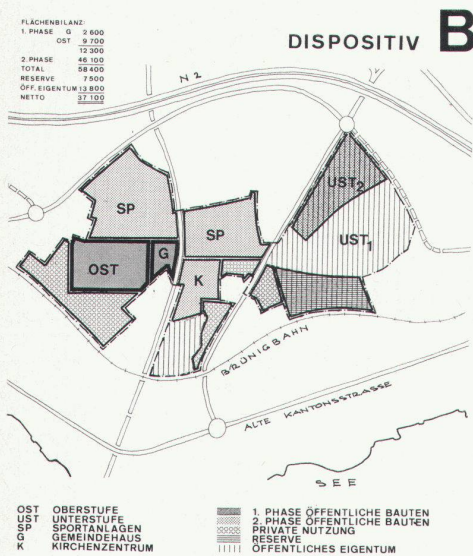
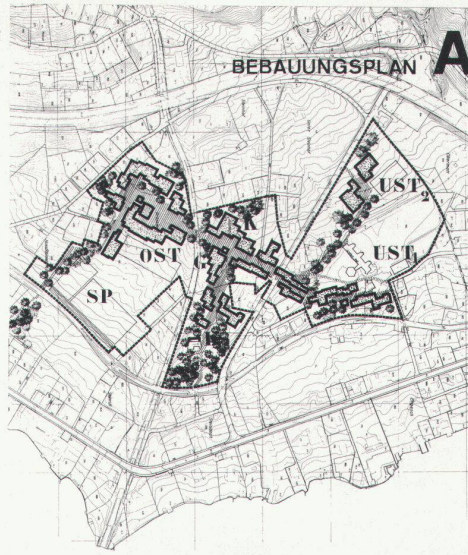
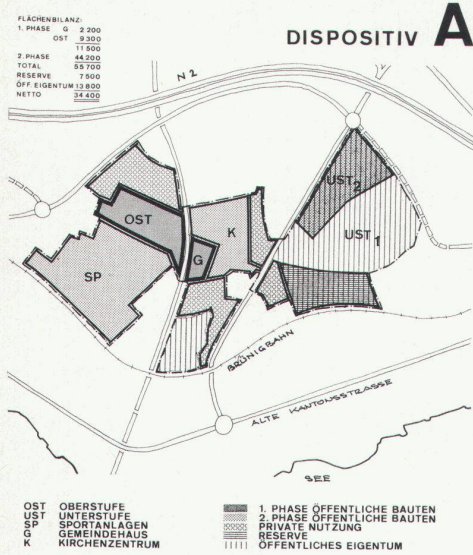
Zwecks Konkretisierung der generellen Planungsvorschläge empfahl das ORL-Gutachten unter anderem die Ausschreibung eines Wettbewerbes. Ein solcher wurde im August 1967 als *Ideenwettbewerb* ausgeschrieben mit dem Ziel, ein *Gesamtdispositiv der öffentlichen Anlagen* sowohl im neu vorgeschlagenen Zentrumsareal als auch im alten Dorfkern zu erhalten. Die 2. Stufe des Wettbewerbes wurde als *Projektwettbewerb* für das *Oberstufenschulhaus, das Gemeindehaus und die Turnhalle – letztere im alten Dorfkern* – durchgeführt. Träger des Wettbewerbes waren die Politische-, die Schul- und Kirchgemeinden.

Erste Wettbewerbsstufe

Die erste Wettbewerbsstufe brachte Vorschläge für die *Lage* und Auskünfte über den

Flächenbedarf der geplanten öffentlichen Anlagen sowie eine Auslese aus den 25 Teilnehmern für die Teilnahme an der 2. Wettbewerbsstufe. Gleichzeitig mit der 1. Wettbewerbsstufe wurde eine öffentliche Finanzplanung durchgeführt, welche die Belastung der Gemeinde durch die Landerwerbe und die Bauten aufzeigte.

Der Vorteil des zweistufigen Wettbewerbes liegt darin, dass grundsätzliche Lösungsalternativen, die aus der 1. Stufe hervorgehen, evaluiert werden können und dass ein ausgewähltes Dispositiv verbindlich für die 2. Stufe festgelegt werden kann, ohne dass die Teilnehmer bekannt zu sein brauchen, was gegen die Norm 152 des SIA verstossen würde. Von dieser Möglichkeit wurde dadurch voll Gebrauch gemacht, dass neben der Bestimmung von zehn Teilnehmern für die 2. Wettbewerbsstufe aus allen eingereichten Projekten der ersten Stufe sechs Anlagedispositive in neutraler Form (Pläne und Modelle) umgesetzt und der paritätischen Planungskommission zur Reduktion auf drei verbleibende Alternativen A, B und C vorgelegt wurden. Aus dieser hat eine denkwürdige Gemeindeversammlung am 26. April 1968 nach vorhergehender Orientierungsversammlung und schriftlicher <Botschaft an die Stimmbürger> ein *Dispositiv als Grundlage für die 2. Wettbewerbsstufe bestimmt*. Diesem Entscheid ging der grundsätzliche und einstimmige voraus, das neue Dorfzentrum auf dem Wildbachdelta anzulegen.



Zentrumsplanung Hergiswil NW

Zweite Wettbewerbsstufe

Beim Entscheid über die drei Alternativen A, B und C fielen auf A 2 Stimmen, auf B deren 4 und auf C deren 226. Damit wurde nicht nur Dispositiv C als Grundlage für die 2. Wettbewerbsstufe bestimmt, sondern auch für die *Landkäufe*, die vor dem Beginn der 2. Stufe getätigt wurden. Das überwältigende Mehr für Dispositiv C überrascht zweifellos und erfordert eine Erklärung. Die vorangegangene öffentliche Orientierungsversammlung war ziemlich verwirrend verlaufen, weil zahlreiche Votanten die Elemente der Dispositive aus dem Stegreif und ohne Kenntnis der Konsequenzen zu neuen Dispositiven verbinden wollten. Es bedurfte einlässlicher Erklärungen, dass die in der Schlussauslese verbliebenen Alternativen aus einem komplizierten Verfahren in Berücksichtigung sehr zahlreicher Rahmenbedingungen hervorgegangen waren und dass in einer öffentlichen Versammlung unmöglich die ganze vorangegangene Wettbewerbs-, Jury- und Kommissionsarbeit wiederholt werden konnte. Es zeigte sich, dass zwar die Versammlung sehr wohl in die Materie eingedrungen war und sich von der Fülle und Ernsthaftigkeit der geleisteten Arbeit überzeugen konnte, dass sie aber eine Meinung über die beste Alternative nicht bilden konnte. Die Planungsfachleute sahen sich gezwungen, gegen ihre ursprüngliche Absicht ihre Präferenz für das Dispositiv C zu bekunden, dem dann mit überwältigendem Mehr zugestimmt wurde.

Folgerungen

Man muss sich fragen, was die Quintessenz dieser Erfahrung aus der ersten uns bekannten tatsächlich durchgeführten Abstimmung unter Planungsalternativen, wie sie seither so oft gefordert wurde, ist. Einmal ist offenkundig, dass der Stimmbürger heute noch auf Ja-Nein-Entscheidung eingestellt ist und dass er sich zuerst an den ungewohnten Gedanken von A-B-C-Entscheiden gewöhnen muss; es handelt sich dabei um eine eigentliche *Emanzipation im Hinblick auf Planungsentscheide*. Die entschiedene Annahme der Vorlage und Zustimmung zum Vorschlag der Fachleute ist andererseits ein Zeichen dafür, dass der Bürger viel eher Vorlagen zustimmt, wenn er von den Behörden in den Arbeitsprozess miteinbezogen wird – selbst wenn er dabei überfordert wird. Das Vertrauen in eine gewissenhafte Behördenarbeit wird dadurch entschieden gestärkt.

Bemerkenswert an diesem Wettbewerb, für dessen Vorbereitung und Durchführung die Gemeinde Hergiswil Prof. W. Custer und den *Berichterstatter* beizog, war ausserdem, dass die drei Objekte, die Gegenstand der Projektierung in der 2. Stufe waren (Oberstufenschulhaus, Gemeindehaus, Turnhalle im alten Dorfkern), getrennt prämiert wurden. Das Projekt des ersten Preisträgers für das Oberstufenschulhaus von Arch. W. Schindler, Zürich, ist in Ausführung begriffen. Ueli Roth ■